

Ausgabe · edizioñ 5

Muchetta

Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal im Jahr · Revista par la vischnanca Brauegn Fallsogr cümpera six gedas l'on

Abopreis · abonameñt: CHF 36.– **Einzelpreis · 1 exemplar:** CHF 6.–

Redaktion · redacziun: Linard.Nicolay (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43 **Druck · stampa:** communicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societä «Verein Muchetta» Filisur/Fallsogr **Konto · conto:** Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseher (Bergünser Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)

Informationen aus dem Gemeindevorstand, Juli 2020

Der Gemeindevorstand freut sich, wichtige personelle Veränderungen in der Gemeindeverwaltung bekannt geben zu können. Seit Dezember 2019 hat Reto Barblan aus Bergün die Leitung des Bauamts Bergün Filisur übernommen; ab Januar 2021 wird er zudem die Gesamtleitung des Werkdienstes übernehmen. Ab August 2020 wird Jonas Liesch aus Filisur die Leitung des Elektrizitätswerks Bergün Filisur übernehmen. Wir freuen uns, dass diese Stellen mit sehr kompetenten einheimischen Personen besetzt werden konnten.

Infolge Lockerung des Versammlungsverbots hat der Gemeindevorstand einen provisorischen Terminplan für Gemeindeversammlungen und weitere Veranstaltungen festgelegt:

- Am Mittwoch, 26. August 2020, findet voraussichtlich die nächste Gemeindeversammlung in Filisur statt. Voraussichtlich werden folgende Traktanden behandelt: Jahresrechnung 2019; Teilrevision Ortsplanung Jenisberg; Revision der Schulordnung der Gemeindegemeinschaft Bergün Filisur; Vorberatung Verfassungsänderung infolge Neuorganisation des Elektrizitätswerks Bergün Filisur; Vorberatung Verfassungsänderung Reduktion des Schulrates von 5 auf 3 Mitglieder; weitere nach Bedarf. Die Jahresrechnung 2019 steht kurz vor dem Abschluss und wird demnächst bereits mit einer erläuternden Botschaft veröffentlicht. Die Teilrevision der Ortsplanung Jenisberg war bereits 30 Tage öffentlich zugänglich. Informationen zu den weiteren Traktanden werden ebenfalls frühzeitig aufgelegt.

- Am Sonntag, 27. September 2020, findet zusammen mit den eidgenössischen Abstimmungen auch eine Urnenabstimmung und Urnenwahl der Gemeinde Bergün Filisur statt. Folgende Abstimmungen und Wahlen werden voraussichtlich an diesem Datum durchgeführt: Wahl des Gemeindepräsidenten für die Amtsperiode 2021–2023; Verfassungsänderung infolge Neuorganisation des Elektrizitätswerks Bergün Filisur; Verfassungsänderung Reduktion des Schulrates von 5 auf 3 Mitglieder.

- Am Mittwoch, 30. September 2020, findet voraussichtlich eine Gemeindeversammlung in Bergün statt. Voraussichtlich werden folgende Traktanden behandelt: Teilrevision EW-Gesetz infolge Neuorganisation des EW Bergün Filisur; Abstimmung über weiteres Vorgehen in Sachen Schiesanlage Bergün infolge Initiative des Schützenvereins Bergün; weitere nach Bedarf. Informationen zu den Traktanden werden frühzeitig kommuniziert.

- Die Herbst-Informationsveranstaltung für Einwohner und auswärtige Liegenschaftsbesitzer findet voraussichtlich am Samstag, 3. Oktober 2020, in Bergün statt.

- Infolge weiterhin bestehender Unsicherheit bei der Organisation von grösseren Veranstaltungen wird die für den Herbst geplante feierliche Eröffnung des neuen Kraftwerks Preda auf ein noch festzulegendes Datum im Jahr 2021 verschoben. - Die Behördenwahlen für die Amtsperiode 2021–2023 an der Urne finden am Sonntag, 25. Oktober 2020, statt. Gewählt werden die Mitglieder des Gemeindevorstandes, der Baubehörde, der Geschäftsprüfungskommission und des Schulrates. Informationen zu den Behördenwahlen werden frühzeitig kommuniziert.



Die Fahnen von Filisur, Bergün Filisur und Bergün/Bravuogn

Foto Hans Stähler

- Bei Bedarf wird der Gemeindevorstand eine weitere Gemeindeversammlung im Oktober oder November ansetzen. Namentlich die Erarbeitung der Gesetze über Wasser, Abwasser und Kehricht (inklusive entsprechende Gebührenmodelle) ist inzwischen weit fortgeschritten. Sobald vollständige Entwürfe dieser Gesetze vorliegen, wird der Gemeindevorstand diese öffentlich auflegen und eine Vernehmlassung starten.

- Am Mittwoch, 9. Dezember 2020, findet voraussichtlich eine Gemeindeversammlung statt. Voraussichtliche Traktanden: Budget 2021; Vorstellung Finanzplan 2021–25; Festlegung Steuerfuss 2021; weitere nach Bedarf. Änderungen dieses Terminplans sind aus verschiedenen Gründen noch möglich und werden frühzeitig kommuniziert. Die Einladungen zu den Gemeindeversammlungen erfolgen auf dem gewohnten Weg.

Der Gemeindevorstand

Frontispizi/Frontseite: Im Jahr 2019 stabilisiert und gesicherte Mauern der Eisenschmelze Bellaluna
Foto Hans Stähler

Noms rurels da Brauegn ^(bs) /Bergüner Flurnamen



Linard Nicolay

Er la terza contribu-
zioñ sur igls noms
rurels da Brauegn a
Falisogr muessa la
strezza relazioñ liñ-
guistica digls duos
territoris pi bod
autonoms, mues-
sa chagls noms ru-
mantschs da Braue-
gn a Falisogr en
suenz glistess u fiz
sumgeñts.

Vista da / Sicht von «Bellavista»

Foto Valentin Schmidt

Ava Cuetschna	ava=Wasser, cuetschna=rot (weibl.) 3 Mineralquellen in Bergün, eine eisenhaltige Quelle in Preda
Balaleñ, igl	bel=schön, luna=Mond; rom. Bezeichnung für Bellaluna s. Filisur
Bellavista	bel=schön, vista=Aussicht; Aussichtspunkt oberhalb Bergün
Clavadi	clavo=Scheune; Wiesen zwischen Bergün/Bravuogn und Latsch
Dros	drossa=Alpenerle; 1.Halde im Val Ravegs-ch 2.Wald im Val da Stocl
Farrirola	ferraria=Eisen-Schmelzwerk; Wiesen beidseitig der Passstrasse von der Wegabzweigung zum Plazi Bial bis zur Ava da Tesch
Fuscheña	fuscheña=Schmiede; Dorfteil von Bravuogn an der Ava da Tuors
Pradatsch	preda=Wiesen, atsch=Minderwertiges; Wiesen zw. Zinols und Siala
Stivli	stavel=Stall; Wald und Weide bei Runsolas, Val da Stocl
Zinols	Wiesen beim Dorf Bergün in Richtung des Bergs Chavagliet



«Flurnamen der Gemeinde Bergün,
Noms rurels dla vischnanča da Brauegn»
mit Geografiekarte (Ortsmuseum, Kiosk 35 Fr.)



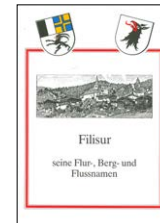
Noms rurels da Falisogr ^(bs) / Filisurer Flurnamen



Auch der dritte
Beitrag zu den
Flurnamen von
Bergün und Filisur
veranschaulicht,
wie eng die Sprach-
geschichte der ehe-
mals autonomen
Territorien zusam-
menhängt, wie
zahlreiche romani-
sche Flurnamen ge-
nau oder beinahe
übereinstimmen.

«Bellavista» Aussichtspunkt auf dem Weg nach Falein Foto Valentin Schmidt

Ava Cotschna	ava=Wasser, cotschna=rot (weibl.); Mineralquelle am Islaweg
Bellaluna	bel=schön, luna=Mond Standort ehemalige Eisenschmelze an der Kantonsstrasse zw. B und F.
Bellavista	bel=schön, vista=Aussicht; Aussichtspunkt am Faleinerweg
Clavadi	clavau=Scheune; Maiensässe in Falein zw. Curtins Dadains und Pnez
Dros	drossa=Alpenerle; Bergmäder oberh. von Jenisberg, links des Drostobels
Farrirola	fier=Eisen, ferrera=Schmelzwerk; zw. Bellaluna und Stulserbach
Fuscheña	fuscheña=Schmiede; Früherer Dorfteil von Filisur an der Albula
Pradatsch	preda=Wiesen, atsch=Minderwertiges, Alpweide mit Alphütten
Stivli	stavel=Stall; Weide mit Mauerresten auf dem Rücken Agols
Zinols	Hof mit grossem Umschwung links der Albula zwischen Selabach und Schaftobelbach



«Flurnamen der Gemeinde Filisur» (Gemeindekanzlei 5 Fr.)
mit lokalen Karten im zweiten Teil

«Rätisches Namenbuch» Robert von Planta, Andrea Schorta
Bedeutendes Werk bezüglich (Flur-) Namenforschung Graubünden

Bellaluna – das älteste Bündner Industriezentrum

Hans Stäbler, Filisur

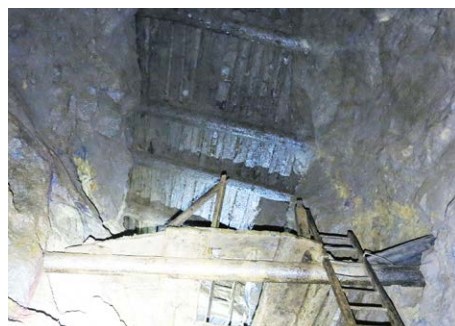
Metalle, auch Edelmetalle sind heute Massenprodukte und werden in grossen Mengen konsumiert und auch wegwerfen. Im Mittelalter war das anders. Metalle waren seltene Produkte, wurden zurückhaltend eingesetzt und Gebrauchsgegenstände wurden gepflegt und über mehrere Generationen vererbt. Um Eisennägel zu sparen, erstellte man komplizierte Holzverbindungen oder setzte Holzstifte an Stelle von Nägeln ein.

Dementsprechend war auch die Metallherstellung organisiert. Die Erzgewinnung im Gelände kann bei uns eher als ungeordnete Schatzgräberei bezeichnet werden und auch die Verhüttung, d.h. das Erhitzen des Metalls aus den Erzen war Glückssache, weil die naturwissenschaftlichen Kenntnisse noch nicht vorhanden waren - vielleicht gelang oder misslang die Verhüttung, je nach Erzqualität und der Bauweise der kleinen Verhüttungsgruben. In den Bergen und den Bachrinnen des Albulatals gibt es über 30 Stellen, wo man mittelalterliche Bergbauspuren findet. (Tieftobel, Bot digl Uors, Maria Krona, Surmin...). Verhüttungsplätze aus dem Mittelalter zu finden ist schwieriger, da diese oft in Kombination mit lokalen Schmiedewerkstätten betrieben worden sind.

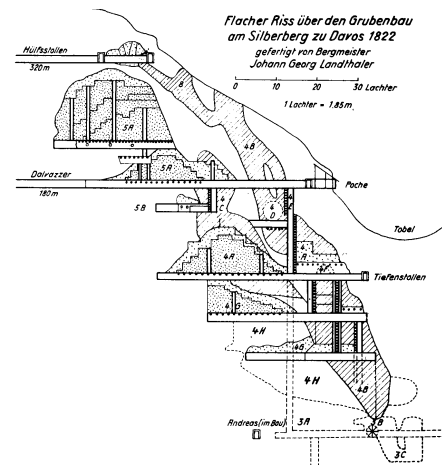
Nach der Französischen Revolution, in der Epoche der naturwissenschaftlichen Aufklärung, änderte sich dies. Man begann, die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge zu verstehen. Dadurch konnte die Verhüttungstechnik optimiert und der Metallgehalt der abgebauten Erze besser ausgenutzt werden. Auch der Bedarf an

den verschiedenen Metallen stieg infolge der beginnenden Technisierung sehr stark. Das Verstehen der natürlichen Zusammenhänge hatte auch im medizinischen Bereich Folgen. Die Sterblichkeit ging zurück, die Leute wurden älter. Der Alpenraum, wo die Einwohner Selbstversorger waren und grösstenteils von der Landwirtschaft und dem Warentransport lebten, war in kurzer Zeit überbevölkert und viele Bewohner waren gezwungen, nach Übersee auszuwandern.

Um im Alpenraum alternative Einnahmequellen zu schaffen, versuchte man, animiert durch den weltweiten grossen Metallbedarf, die lokalen Rohstoffreserven besser auszunutzen und so zusätzliche Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Um auf dem Europa- und Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, mussten die Bergwerksbetriebe und Verhüttungsanlagen grösser werden. Ab dem Jahr 1800 wurden im Albula- und Landwassertal der Bergbau im Silberberg, im Schmittner Blyberg und im Val Tisch neu organisiert und mit grossem Aufwand wieder aufgenommen.



Abbauschacht im Tischer Bergwerk mit Arbeitsbühnen, abgeteuft um 1830.



Schnitt durch den ausgedehnten Hauptabbau am Silberberg, Höhendifferenz 160 m.

Dies hatte auch Auswirkung auf die Verhüttungsplätze und Verhüttungsanlagen. Sie mussten leistungsfähiger werden.

Wegen den fast unerschöpflich scheinenden Waldreserven an den Hängen um Bellaluna, wo Holzkohle, die bei uns einzig mögliche Wärmeenergiequelle und der einzige Reaktionsstoff, gebrannt werden konnte, und dank der idealen Versorgung

mit Wasserkraft aus der gefällschwachen Albula und dem gefällstarken Stulserbach, war Bellaluna der optimale Standort für eine grosse Verhüttungsanlage. Das erste Industriezentrum im Kanton Graubünden wurde aufgebaut.

Gusseisen- und Stahlerzeugung

Bald merkte man, dass die beiden bescheidenen Rennfeuer in Bellaluna zu klein waren, die vielen Tonnen Eisenerz, die in den Gruben im Val Tisch abgebaut wurden und nur von Einheimischen nach Bellaluna transportiert werden durften, zu verhütten.

Die Rennfeuergruben wurden mit einem Gemisch aus Erz und Holzkohle gefüllt. Über die Öffnung an der Ofenbrust wurde die Holzkohle angefeuert und mit mittelgrossen, wahrscheinlich mit Muskelkraft betriebenen Blasbälgen die Temperatur der glühenden Holzkohle gesteuert. Nach vier bis acht Tagen liess man den Ofen abkühlen, räumte ihn aus, und an der tiefsten Stelle im Ofen konnte man eine 40 bis 80 kg schwere Eisenlupe entnehmen.



Scheinbar unerschöpfliche Waldreserven im inneren Albulatal um Bellaluna.

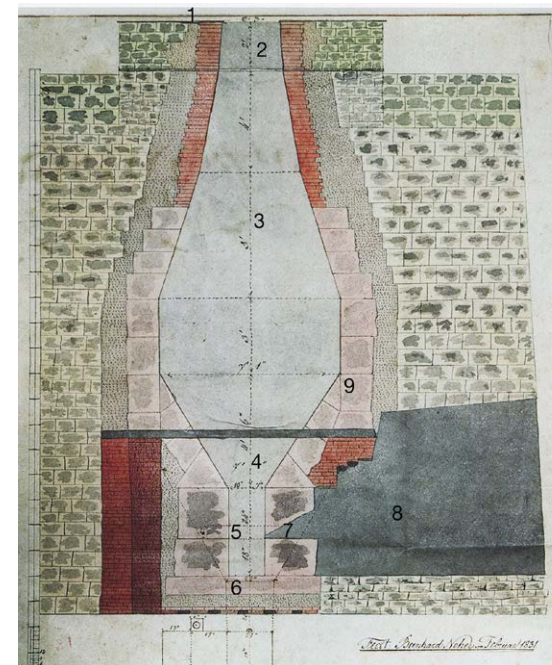


Rennfeuergruben, zu geringe Verhüttungsleistung.

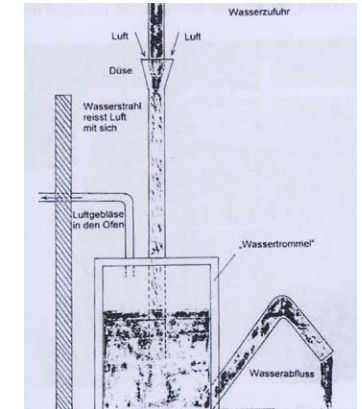
Die mit der Qualität der Eisenerze aus dem schwedischen Kiruna vergleichbaren Eisenerze aus dem Val Tisch und auch die abbaubare Erzmenge erlaubten eine gesteigerte Gusseisen- und Stahlproduktion. Zusammen mit dem Eisenwerk in Plons, in dem das Eisenerz des Gonzen (Sargans) verhüttet wurde, baute man in Bellaluna einen 10 m hohen Blashochofen. Die Betriebstemperatur im Ofenschacht musste 1400° C besser 1600° C erreichen, damit hochwertiges Gusseisen entstand. Der vom Ofen dafür zusätzlich benötigte Sauerstoff konnte nicht mehr mit konventionellen, grossen mit Wasserkraft angetriebenen Blasbälgen in den Ofen geblasen werden. Es wurde ein Wassertrommelgebläse installiert. Das Wasser wurde dem Stulserbach entnommen und durch einen Wassergraben mit minimalem Gefälle über die Verhüttungsanlage geleitet. Von dort stürzte es durch einen Holzkanal über 60 Höhenmeter in das 3 bis 4 m tiefe Wasser-

trommelgefäss. Die unter hohem Druck stehende, mitgerissene Luft wurde als Gebläseluft für den Hochofen und für weitere angegliederte Veredlungs- und Verarbeitungsprozesse (Frischfeuer, Giesserei, Schmiede) verwendet.

Bevor der Wind in den Ofen geblasen wurde, leitete man ihn auf die sogenannte Gichtbühne, wo die heisse Abluft aus dem Ofen strömte. Dort wurde der Ofenwind in einem Wärmeaustauscher durch die Ofenabgase erhitzt und erst nachher unten in den Ofen geblasen. So konnte die Wärmeenergie optimal ausgenutzt, Holzkohle eingespart und die gefährlich schwindenden Waldreserven in der Umgebung von Bellaluna geschont werden. Alle 8 bis 12 Stunden wurde das sich zuunterst im Ofen angesammelte Roheisen abgestochen und in verschiedenen anderen Prozessen, die auch Wärme aus Holzkohle erforderten, weiterverarbeitet (Frischfeuer, Giesserei, Schmiede usw.). Der Inhalt des Ofenschachtes sackte dabei nach unten und oben im Ofen konnten neue Erz- und Holzkohleschichten in den Schacht eingebracht werden. Falls genügend Erz und Holzkohle vorrätig war, blieb der Ofen so wochen-, sogar monatelang in Betrieb. Leider sind bis heute keine Aufzeichnungen über die produzierten Gusseisen- und Stahlmengen gefunden worden. Aber auf Grund der Ofendimensionen und der Abbaugrösse im Val Tisch darf angenommen werden, dass in der etwa 10jährigen, intensiven Betriebszeit des Hochofens zwischen 1836 und 1846 mehrere 100 Tonnen Gusseisen und Stahl erzeugt worden sind. Dieses musste auf dem europäischen Markt verkauft werden



1 Gichtbühne, 2 Gicht, 3 Schacht, 4 Rast, 5 Gestell, 6 Boden, 7 Abstichöffnung, 8 Arbeitsgewölbe, 9 Feuerfeste Ausmauerung



Skizze eines Wassertrommelgebläses.

Hochofen von Plons 1831 gezeichnet von B. Neher. Vom Hochofen in Bellaluna sind keine Pläne bekannt. Der Schacht des Ofens in Bellaluna war 1.5 m höher.



Bellaluna im Juli 1859. Gebäude im Vordergrund, vor dem Direktionsgebäude: Dort und in möglicherweise bereits zurückgebauten Gebäuden waren vermutlich die Anlagen für die Blei- und Zinkverhüttung installiert. Im Hintergrund das grosse Gebäude mit den Anlagen für die Eisen- und Stahlproduktion auf der rechten Talseite. Aus dem Dach herausragend: Kamin für die Hochofenabluft.

und stand in Konkurrenz mit Produkten aus Regionen, in denen bessere Voraussetzungen bestanden: grössere, leichter abbaubare Erzlager, kürzere, einfachere Transportwege für das Erz und die erzeugten Produkte, Stein- und Braunkohle anstatt Holzkohle zur Wärmezeugung. Das Gusseisen, der Stahl und die in Bellaluna hergestellten Fertigprodukte konnten nicht zu kostendeckenden Preisen auf dem Europäischen Markt abgesetzt werden. Das Eisenwerk Bellaluna geriet 1848 in Konkurs.

Blei- und Zinkgewinnung

Eisen, Stahl mit den dazugehörigen Produkten ist nicht das einzige Metall, das in Bellaluna im grossen Stil produziert worden ist. Es wurde auch Blei und Zink gewonnen. Die Erze wurden im Silberberg zwischen Jenisberg und Davos-Monstein abgebaut. Sie wurden über die heutige «Via Romantica» nach Filisur getragen oder gesäumt und von Filisur mit Fuhrwerken nach Bellaluna transportiert.

Als 1806 am Silberberg in grossem Stil der Erzabbau wieder aufgenommen wurde, hofften die Bergwerksbetreiber auf Grund fehlerhafter Erzanalysen, Silber gewinnen zu können und damit den grossen Abbaubetrieb zu finanzieren. Der Silbergehalt der Erze war aber so gering, dass mit den damaligen thermischen Verfahren kein Silber gewonnen werden konnte, und auch mit der heute aktuellen elektrolitischen Verhüttung wäre eine rentable Silbergewinnung nicht möglich. Ein Drittel der abgebauten Erze waren Bleierze (Bleiglanz). Da die Waldreser-

ven in der Landschaft Davos schnell aufgezehrt waren – neben der Verhüttung wurde auch für die Zimmerung (Abstützung) im Innern der Bergwerke Unmengen Holz benötigt – verlagerte man die Bleiproduktion nach Bellaluna mit seinen unendlichen Waldreserven. Gemäss Bergwerksbuchhaltung wurden zwischen 1811 und 1830 in Bellaluna 360 Tonnen Blei erzeugt.

Da nach der Entmachtung von Napoleon in Europa ausnahmsweise einmal keine Kriege ausgefochten wurden und Blei vor allem für die Munitionsproduktion verwendet wurde, entstand ein Überangebot an Blei. Der Bleipreis sank. Der Betrieb des zweitgrössten Bergwerks der Schweiz war nicht kostendeckend.

Am Silberberg mussten zwei Drittel des gewonnenen Erzes, die Zinkblende, ungenutzt auf die Halde gekippt werden, obwohl mit der beginnenden Technisierung weltweit der Bedarf an nicht rostenden Röhren und Blechen gross war. Man war weltweit technisch nicht in der Lage, Zinkerze zu verhütten. Zink fiel damals nur als Nebenprodukt bei der Verhüttung von zinkhaltigen Eisenerzen an. Die am Silberberg vorhandenen Zink-Schwefel-Verbindungen konnten nicht in reines Zink umgewandelt werden. Stark vereinfacht hatte das Zink die unangenehme Eigenschaft, sich erst im dampfförmigen Zustand von seinem Nichtmetallbegleiter (hier dem Schwefel) zu trennen. Sobald man den reinen Zinkdampf kondensieren liess, verband er sich mit dem Luftsauerstoff. Aus einer Zink-Schwefel-Verbindung wurde eine Zink-Sauerstoff-Verbindung. Das Ziel, reines Zink zu gewinnen, wurde so nicht erreicht!

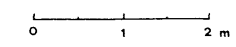
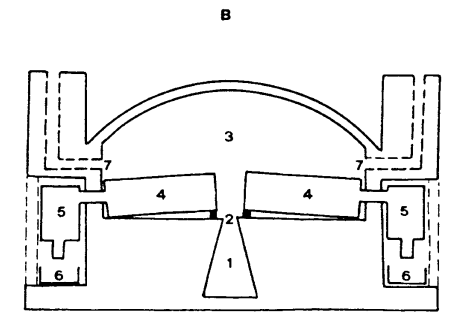
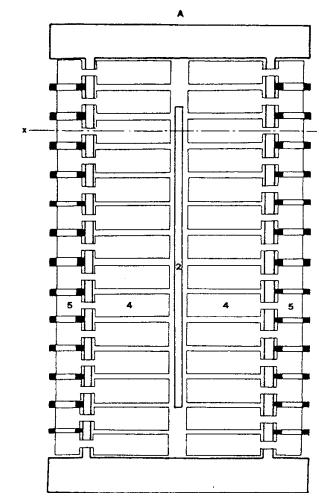
Es waren Gefässe notwendig, in denen die Zinkdestillation in sauerstoffarmer oder besser sauerstoffloser Umgebung stattfinden konnte, Gefässe, die über eine längere Zeit Temperaturen von 900° C und mehr ausgesetzt werden konnten und luftdicht blieben. Solche Gefässe gab es nicht. Weltweit experimentierte man mit Tonmischungen, aus denen hitzebeständige, luftdichte Tonröhren, sogenannte Muffeln hergestellt werden konnten.

Auch die Bergwerksbetreiber am Silberberg experimentierten. Diesmal hatten sie das Glück auf ihrer Seite. Es gelang ihnen, die passende Tonmischung zu finden. Gemäss der einschlägigen Fachliteratur aus dieser Zeit (ETH-Bibliothek: KARSTEN C.J.B., Grundrisse der Metallurgie und der metallurgischen Hüttenkunde, Wilhelm Gottlieb Korn, Breslau 1818; und LAMPADIUS W.W., Grundriss allgemeine Hüttenkunde, Dietrichsche Buchhandlung, Göttingen 1827) hatte das Albula- und Landwassertal

das weltweite Monopol in der Zinkdestillation. Nach einem gescheiterten Versuch, in Klosters einen Zinkdestillationsofen zu betreiben, baute man einen 26 Muffeln grossen Zinkdestillationsofen, natürlich in Bellaluna!



Originalgrosses Modell im Deutschen Museum in München. Schnitt durch einen Muffelofen. Hier sind die Muffeln dreilagig übereinander angeordnet. In Bellaluna gab es nur eine Muffellage. Ein Muffelofen benötigte zur Bedienung und täglichen Wartung 12 Schmelzer, 6 Zinkzieher und Hilfspersonal für die Ofenbefuerung.



REKONSTRUKTIONSVERSUCH MUFFELOFEN

- A Horizontalschnitt durch Glühräum
- B Vertikalschnitt x---x
- 1 Feuerraum
- 2 Flammenschlitz
- 3 Glühräum
- 4 Muffel
- 5 Vorlage
- 6 Zinkbehälter
- 7 Rauchabzug
- Eisenstützen
- Ziegelmauer

Muffelofen zur Zinkdestillation, Plan erstellt nach Angaben aus LAMPADIUS W.W., Grundriss allgemeine Hüttenkunde.

Das Industriezentrum Bellaluna wuchs und wuchs, und die unendlichen Waldreserven im Albulatal schwanden! Endlich rentierte der Bergbaubetrieb.

Aber um 1830 gab es keinen Patentschutz. Die bei uns entwickelte Technologie verbreitete sich in Regionen mit geografisch besser gelegenen, reichhaltigeren Zinkvorkommen, wo die Wärmeenergie nicht aus der teuren Holzkohle sondern aus Stein- und Braunkohle gewonnen werden konnte. Der Zinkpreis sank! Die ungünstige Lage unserer Erzvorkommen im unwegsamen Gebirge, die schwierigen geologischen Verhältnisse und die schwindenden Waldreserven – der Grünwald und der Schwarzwald und die Wälder unten an den Talflanken waren praktisch kahlgeschlagen – führten dazu, dass die vielen Verhüttungsöfen im Industriezentrum Bellaluna ab 1835 allmählich und im Jahre 1848 endgültig ausgeblasen wurden.

Nachdem sich der Wald wieder etwas erholt hatte, wurde in Bellaluna die Metallindustrie von der Holzindustrie abgelöst. Es wurde ein Sägewerk aufgebaut, teilweise unter Ausnützung der alten Infrastruktur (Direktionsgebäude, Wassergraben aus der Albula...).



Erhaltung, Sicherung

Heute stehen von diesen vielseitigen, grossen Verhüttungsanlagen nur noch Teile der sogenannte Hülle in Form von eindrücklichen Gebäudemauerresten. Die Öfen, die interessantesten Anlagenteile sind verschwunden. Die Öfen der Blei- und Zinkverhüttung waren mit Tonziegeln gemauert und dementsprechend nicht langzeitbeständig und leicht abzureissen.

Der imposante Hochofen und die angegliederten Anlagen der Eisenschmelze wurden ein Opfer ihrer Qualität. Im Jahre 1889/1890 wurde die neue Kantonsstrasse auf der rechten Talseite gebaut, sie führte mitten durch das insgesamt 42 m breite und 50 m lange Hochofen- und Verarbeitungsgebäude der Eisenschmelze. Die verschiedenen Zusatzöfen und vor allem der 10 m hohe Blashochofen waren, um die langzeitige Hitzebeständigkeit des Mauerwerkes zu gewährleisten, aus sauber behauenen Steinquadern gemauert. Die Öfen wurden abgerissen und deren Steine in den Stützmauern der Strasse vermauert.

Leider...die zentralen Teile der Schmelze, die Öfen fehlen heute. Trotzdem ist es wichtig, die Reste der Hüllen der Anlage als Zeitzeugen zu sichern und für interessierte Passanten die imposante Anlage mit Hilfe von wenigen Infotafeln zu dokumentieren.

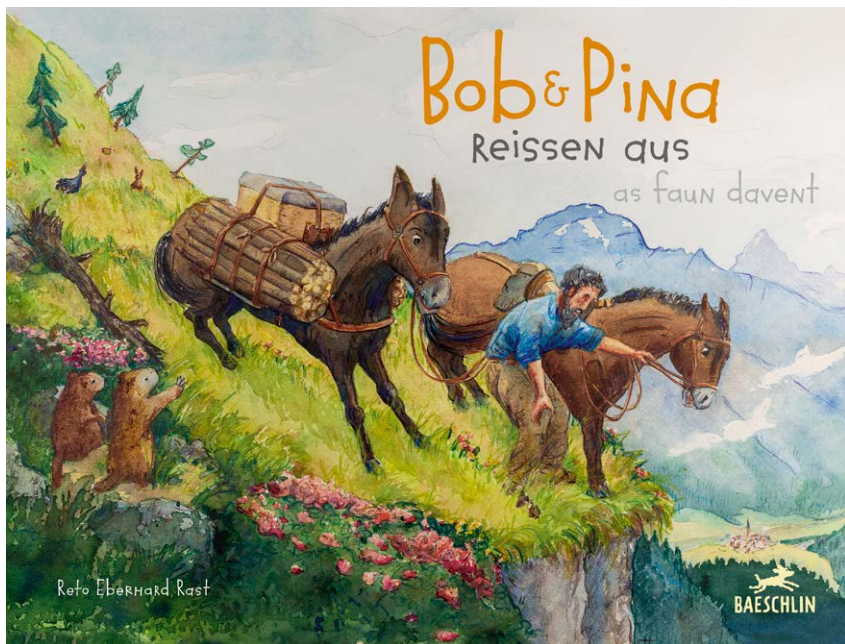
Die 1889/1890 für 40'000 Fr. erbaute neue Kantonsstrasse auf der rechten Talseite durchschneidet das ausgedehnte Gebäude der Eisen und Stahlerzeugung. Die durch den Abbruch der Ofenanlagen gewonnenen behauenen Bruchsteine wurden in den Strassenstützmauern wieder verbaut, beispielsweise rechte Bildseite unten. Fotograf Sylvester Sprecher-Sorecher 1871-1957. Sammlung Ricabeth Seiger, Basel.

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs (bs)=bargunseñer (Bergüiner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Bob e Pina as faun davent (put) Bob und Pina reissen aus



Reto Eberhard Rast (*1973) malt seit seiner Kindheit leidenschaftlich gern. Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Rast wuchs im Engadin auf und studierte Medizin, Geschichte und Biologie und war mehrere Jahre als Kantonsschullehrer und ärztlicher Dozent tätig. Heute arbeitet er als Hausarzt in Luzern und hilft als Rotkreuzdelegierter bei zivilen Katastrophen im Ausland.



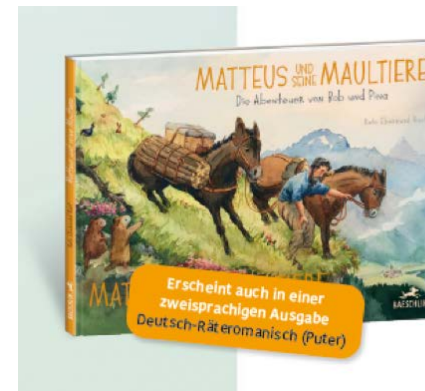
Matteus Guidon (*1937) zog nach seiner Pensionierung wieder zurück in sein Heimatdorf Latsch, ein idyllisches Dörfchen auf einer Sonnenterrasse oberhalb von Bergün/Bravuogn, am Fusse des Albulapasses. Bob und Pina, ein unzertrennliches Maultierpaar, wurden schon bald seine ständigen Begleiter – im Albulatal sind die Abenteuer der Drei legendär! Matteus hat ein grosses Herz, und so fand in seinem Stall noch so manches Tier ein liebevolles und wohlbehütetes Zuhause.

Ein Bündner mit grossem Herz, zwei störrische Maultiere und freche Gänse

Reto Eberhard Rast, Göttinger von Matteus Guidon, hat die authentischen Anekdoten dieser Latscher in eine witzige und erfrischende Geschichte verpackt: Als sich Matteus den verwaisten Gänserichen Padin und Sarsin annimmt, wird es unruhig im Stall. Bob und Pina haben keine Freude an den lauten und frechen Mitbewohnern. Das lassen sie Matteus deutlich spüren. Aber ihr kecker Widerstand führt sie in eine ziemlich missliche Lage. Das Ende ist überraschend...

Ûn Grischun da bun cour cun duos müls testards ed ochas impertinentas

Matteus Guidon ho decis da turner in patria zieva la pensiun, da ir a ster sü Latsch. Bainbod ho'l alura chatto sieus müls: Bob e Pina, il pêrin inseparabel. Las aventuras dals trais sun legendarias. Matteus ho per mincha bes-cha chi'd es gnida tiers adüna darcho chatto ün löet prüvo, in sieu cour e giö'n stalla. Sieu figlioul Eberhard Rast quinta in maniera divertenta e frais-cha, cun purtrets e text, las anecdotes autenticas da quists Latschiners. Cur cha Matteus piglia sü Padin e Sarsin, las ochas abandunedas, dvainta que inquiet giö'n stalla. Bob e Pina nun haun taunt plaschair dal terribel cratschlöz dals coabitants impertinents, que cha laschan sentir eir a Matteus. Cun lur resistenza sfrunteda as rechattane dandettamaing in üna situaziun poch agreabla. La fin da l'istorgia es üna sorprendenta...



Reto Eberhard Rast
Matteus und seine Maultiere
Die Abenteuer von Bob und Pina
Zweisprachig, Deutsch-Räteromanisch (Puter)
Bilderbuch, 32 Seiten
Durchgehend farbig illustriert
Gebunden, 29x22cm
Ca. CHF 29.80
ISBN: 978-3-85546-365-7



Homepage:

baeschlinverlag.ch

Kontakt:

verlag@baeschlin.ch

You tube:

<https://youtu.be/DH9mnr8wTw> → Buchpräsentation online

Frontispizi/Frontseite:Latsch, our da «Bob e Pina as faun davent/Bob und Pina reissen aus»

Anvegð pagl Plań Purcher 2020 ^(bs)



Igls tschujs segl Plań Purcher

Er añgon fans Plan Purcher parkè ans vottans raduner tot kels chi an limaris sen Uglix igls 25 settembar antuarn las six zo la Crogsch Alv'eñt la stegvetta par discuter dla noss'alpetta a ster an legra cumpagneja chanter a parzegr la giudeja - Segl Plań Purcher la tschujameñta culla pas-chigr' è zont cunteña

igl peval è angon craschì chi nu pudess assar pi bì i è eñ paradix kisè nogs mundschan tregs gedas igl zè igls schlers èn pleñs: chischial, tschigroñ dattigl darcho eñ mantoñ. Tot è cordielmeñz anvido - a scu pi bod comunicho ò igl cho d'alp demischiuno.

igl cho d'alp partent: Giost

Erläuterungen

Früher kehrten die «Randulins» nach Bergün/Bravuogn zurück um dort ihre Ferien zu verbringen und sahen, wie die Bauern, nach dem Alpbzug, mit der Alpbrechnung ein grosses Fest veranstalteten. So haben sie entschieden, gleiches zu tun, den «Plań Purcher» als fiktive Schweinealp zu deklarieren und entsprechendes Alppersonal zu wählen. Im Jahre 2003 ist der Brauch, von einheimischen und ausgewanderten Bergünern, auch Frauen sind seither willkommen, wieder zu neuem Leben erweckt worden. Der abgedruckte Text ist die Ankündigung des Alpmeisters des diesjährigen Treffens.

Sonda, igls 5 settember 2020, tregs termins importants ^(bs)

Museum local 16.00

Radunanza generela dla «Cumünaunza culturela Pro Bravuogn»

Tractandas:

- Bivgneñt digl cuej Linard Nicolay
- Tscherna digl andombrovogschs
- Rapport annuel 2019 dla presidenta
- Informazioñs digl cuej
- Rendakeñt digl 2019 a rapport digls revisogrs da keñt
- Donazioñs
- Tschernas
- Program da lavogr 2020
- La vischnancha agl susteñ digl rumauntsch
- Comunicazioñs a varia

Cordielmeñz anvegda la suprastanza dla «Cumünaunza culturela Pro Bravuogn»

Crogsch Alva 18.00

Tscheña cuminegvla, par chi chi less

Museum local 20.00

«Brauegn tranter la Nažadeña agl Surmeir»

La Cumünanza Culturela Pro Bravuogn anvegda da's participer ad eñ podium chi tratta scu dumonda centrela la posizioñ liñguistica-culturela particulera da Brauegn, tranter las influenzas or dla Nažadeña a no digl Surmeir. La discussioñ meñ'la la Dorli Josty, chi stat schon bgliers ons a Brauegn. Ella è craschegda se a Maduleñ ad è steda 20 ons magistra a Savognin. La Silva Maria Balastér-Juvalta, Schlareña, agl Romano Plaz, Savognin, kintaron dla relazioñ cun Brauegn or digl sês puñct da vista.

Erläuterungen

Am 5. September findet im Ortsmuseum am Nachmittag um 16 Uhr die diesjährige Generalversammlung der romanischen Kulturvereinigung «Cumünaunza culturela Pro Bravuogn» statt. Um 18 Uhr folgt das gemeinsame Nachtessen, auch für diejenigen, die ab 20 Uhr, wiederum im Ortsmuseum, an der Kulturveranstaltung «Brauegn tranter la Nažadeña agl Surmeir» «Bergün zwischen dem Engadin und dem Oberhalbstein» teilnehmen möchten.

«Wir sind Vereine»

Mena Dressler

Unsere Zeit wird von Schnellebigkeit geprägt. Die Welt im Aussen verändert sich von analog zu digital, Vereine der alten Art sind am Aussterben, weil sie von der digitalen Welt «bedroht» werden. Aber jedes Sterben macht auch Platz für etwas Neues, und so lässt die digitale Welt neue Formen von Vereinen und Gemeinschaften entstehen.



Societad digls gimnasts/Turnverein Bergün/Bravuogn

Der Mensch braucht Orte, an denen er sich aufgehoben und «unter Seinesgleichen» fühlt. Neben der Familie ist das oft der Verein, denn Vereine spielen eine wichtige Rolle für die Identifikation und den Zusammenhalt in einer Gesellschaft. In der sich immer schneller verändernden Welt sind klassische Vereine durch die Konkurrenz von Netflix & Co vom Aussterben bedroht. Aber die digitale Welt steckt voller neuer Möglichkeiten für den Austausch auf einer anderen Ebene.

Im zweiten Ausstellungszyklus «Wir sind Vereine» bekommen die Vereine der Gemeinde Bergün Filisur die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Die Selbstdarstellung soll ihnen als «Werbepattform» für ihre Sache dienen, um andere Menschen für ihre Idee und ihren Verein zu begeistern.

Für den zweiten Runden Tisch im Ausstellungsjahr lädt Luzi Schutz gemeinsam mit den «Muchetta Ambassadors» zum Tweet Up. Historisches, Soziologisches, die besten Muchetta Tweets und ein «Tweet Reim Battle» beleuchten das Thema «Vereine» auf abstrakte Art. Denn auch im Zeitalter der Digitalisierung sind und bleiben reale Begegnungen wichtig.

Das Ortsmuseum Bergün/Bravuogn präsentiert im Rahmen der Sonderausstellung «Wir sind Bergün Filisur» (Juni 2020 – Mai 2021) den zweiten der sechs Ausstellungszyklen «Wir sind Vereine».

Dauer: 15. August–9. Oktober 2020

Runder Tisch/ Megsa radonda
4. September 2020, 19 Uhr

Öffnungszeiten Sonderausstellung
Mittwoch 18.30 bis 21.00 Uhr
Donnerstag / Samstag 15.00 bis 17.30 Uhr

Tweet-Up mit Luzi Schutz und den Muchetta Ambassadors. Der Eintritt ist frei und es ist keine Reservation erforderlich.

Ortsmuseum Bergün/Bravuogn

Chant da Farrer 113a

7482 Bergün/Bravuogn

Tel. 081/407 12 77

www.museum-berguen.com

ortsmuseum-bibliothek-berguen@bluewin.ch

Wir sind Bergün Filisur
15. August – 9. Oktober 2020

Runder Tisch / megsa radonda
4. September 2020, 19 – 20 Uhr
Tweet-Up mit Luzi Schutz und den Muchetta Ambassadors

WIR SIND VEREINE

Ortsmuseum Bergün/Bravuogn
www.museum-berguen.com

MUSEUM BERGÜN
BRAVUOGN
MUSEUM BERGÜN

Logo of the Swiss Confederation

Logo of the Canton of Graubünden

Kulturförderung Graubünden - Amt für Kultur
Promozion da la cultura dal Gracian - Ufficio da cultura
Promozione della cultura del Grigione - Ufficio della cultura

SWISSLOOS

Confirmands onneda 1940 ^(bs) /Konfirmanden Jahrgang 1940



Davos da schniestra/Hinten von links: Doris Schett, Erich Zinsli, Erwin Feuerstein, ravarenda A.Filli, Ernst Bromeis, Jakob Dalbert, Anna Conrad; Davant da schniestra/Vorne von links: Martha Eppele, Hedwig Schmid, Ida Nogler

Kirchgemeindeversammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Bergün/Latsch/Stuls/Preda

Margrit Uhlmann

Am 18. Juni fanden sich 30 Stimmberechtigte der evang.-ref. Kirchgemeinde Bergün zur ordentlichen Versammlung in der Mehrzweckhalle Bergün ein. Es war in zweierlei Hinsicht eine besondere Situation: Zum einen musste die Tagespräsidentin Dorli Josty bekanntgeben, dass Erich Frauenfelder krankheitsbedingt von seinem Amt als Präsident

zurückgetreten ist, und zum anderen mutete der Tagungsort in der Turnhalle mit den weit auseinander sitzenden Teilnehmenden seltsam an. Dorli Josty begrüßte die Stimmberechtigten und ebenso die Gäste Natascha Cubbada als externe Rechnungsführerin und Kirchenrat Dr. Frank Schuler. Protokoll und Jahresrechnung wurden genehmigt, ebenso ein von Erich Frauenfelder verfasster Jahresbericht. Schliesslich wur-

Confirmazioñ se Latsch ^(bs) /Konfirmation in Latsch



Konfirmation vom 21. Juni 2020 in Latsch. David und Jana Schmid sind als Geschwister in der Pension Schmid aufgewachsen. David, 16 Jahre alt, beginnt im Sommer eine Lehre als Bauer, seine Schwester, 15 Jahre alt, beginnt in diesem Jahr eine Lehre als Bäckerin/Konditorin.

Pfarrerin Margrit Uhlmann mit den Konfirmanden David und seiner Schwester Jana Schmid

de die Diskussion zum Fusionsvertrag mit der Kirchgemeinde Filisur-Albula/Alvra eröffnet. Aus der Versammlung brachte ein Votant das Anliegen ein, im Vertrag festzuhalten, dass sowohl in Filisur als auch in Bergün eine Pfarrperson Wohnsitz nehmen müsse. Ebenso sorgte sich der Votant, dass das Pfarrhaus eines Tages verkauft werden könne. Dr. Franz Schuler nahm zu den wohl berechtigten Anliegen Stellung und riet davon ab, die Wohnsitz-

pfligt im Fusionsvertrag zu regeln. Mit 27 Ja-Stimmen, null Gegenstimmen und drei Enthaltungen wurde danach der Fusionsvertrag genehmigt.

Damit ist nun der Weg frei zum Aufbruch in eine gemeinsame kirchliche Zukunft der reformierten Albulataler. Für den 17. Sept. 2020 ist der nächste Schritt geplant: Gründungsversammlung der evang.-ref. Kirchgemeinde Val d'Alvra. (siehe Veranstaltungen)

Chesa Sareña, Sumvéj 126 ^(hs)

Gian Clo Serena

Igl Zon Žanett Cloetta vegva retschercho a screz la genealogeja dla nossa famiglia. Eñt l'agiunta, «Ün pêr notizchas istoricas...» scregva'l: «La chesa sül plaun Somvih, hoz n° 126, stu esser steda da vegl innò in possess da la medemma famiglia ed adüna ierteda da generaziun a generaziun, perche ün nu chatta aint ils cudeschs da cumpra üngünas inscripziuns.» An occasioñ dla renovazioñ 1957/58 vegva'l igl architect J. U. Chönz constato chigl micrs añ eñt damiez, eña structura continuanta da leñ, cun revestimeñt da crap, dador a dadeñz. Igl Chönz vègva tramesse eña schendla da kel leñ zo Turich, par lascher determiner l'eted. El vègva kinto, cha kel leñ seja sgigr dla prema mited digl 1500, forsa parfeñ digl 1400. Eñ Sareña da Brauegn, digl teñr Purgünne, è documento tres eñ keñt conservo zo Cuegra, eñt igl Archiv chantunel. Cha kel Sareña seja uriund da Rovio / TI. El pudess adavègr construi eña chamonna, una cà da legn, ein Blockhaus chi, pi tard a par ordinanza dla Dieta dlas Tregs Léjas, è steda revestegda cun crap.

I veñ pretendi cha igls Sareñas sean da Latsch, Latschiners. Kè fess ancha da cumpruer. Igl prem Sareña documento cò a Brauegn era igl Blasius/Plesch (*1678), predichant, chi vègva surpoglio la pravenda da Latsch, digl 1711 anfeñ igl 1716. Era'l igl unic Sareña, se Latsch? Vègvigl schon oters, chi vègvan zido da surgnègr l'incarica da predichant? El sto assar î se Latsch cun famiglia. Las indicazioñs digl ŽŽC en fallombras, u forza er'igl propi eña persoña cun poch sen ad eñ schgliat character, divorzio duas gedas? Dla prema donna, Catharina Steiner, eran naschis duas umfants, l'Anna agl Andrea. Dla saguenda,

eñ'Anna seña parantella, è'l naschi igl saguend Plesch. Igl ŽŽC fo seguègr la famiglia cugl Andrea. Digl fegl Plesch scregva'l bi igl on da naschentscha, 1711. Eñ affer extramtrimoniel? Er la saguenda donna, zieva igl divorzi, schureda ora Falisogr? Ora lo degvigl er Sareñas. Danonder? Da Latsch? Ansomma, l'istorgia dla nossa famiglia digls prems seculs a Brauegn a se Latsch en par mè ancha eñt la breña.

Igl fegl Andrea (1705– 1778) vègva lascho renover la chesa, digl 1744. Kel datum è antaglio se la culmera. La s-chaffa da nuscher, cun antaglio igl on 1744, lascha suppuener ch'el fadschegva commerzi culla Vuclèna, sur dla «Veja imperiela».

Igl saguend naschî digl Andrea, igl Otto Paul (1744–1785?) vègva pudî as aňgascher tigl regimeñt de Salis, par fer sarvetsch milliter tigs rags dla Frantscha, Louis XV a XVI. Par assar assunt a registro scu sudo an sarvetsch pagls Frances ò'l sti modificher igl ses nom. Eñ Otto an Frantscha era suspet! Kella modifizioñ digl nom è documenteda cun eñ attestat, sottascrez digl ravenda Leonhard Juvalta. El è î digl 1769 a turno igl 1784. Trantareñt vègva'l surgnî congedi, zieva la mort digl ses bap. Schino igl sarvetsch a turno an vischnancha, ò'l ancha lascho renover la seletta ad ò pitturo sez igl rom a las portas dla s-chaffa a digl migr. Igl sergent nu vègva purto cun sè bi l'unifuorma agl schluppet, dimpersè er l'edizioñ cumpletta dlas ogvras da J.J.Rousseau, digl 1782.

Sella lobgetta, sur la porta d'chesa, egl screz C + 1787 + S. Kella lobgetta vègva dimena lascho fer igl frer Christian. Part dla s-cherpa cha nogs añ chatto eñt igl nos talvo porta igl buel «PCS», Pol/Paul de Christian Serena. Marido culla Jacobea digl Rav. Otto Juvalta, añ'ni uzi diesch fepls a feglias. Igl sixeval a siateval fepl eran igls schmials Paul (1841–1915) a Linard

(1841–1925). Igl Paul fadschegva da pogr ad era, pera, eñ orginel. I dat eña fotografia dad el, ve digl tondar eña nuarza. Forbasch a pastuegras en ancha or an talvo. El è traz eñt scu eñ nomad digl Himalaya segl pelegrinedi vers Lhasa. Igl ses frer era sto magister da scola. La pitschna biblioteca ch'el ò surlascho li posterited am vègva faz impreschioñ: cuedaschs tudegschs,tagliañs, frances ad aňglegs.



Chesa Sareña antuorn igl 1920

Ansemel cugl rumantsch dat kè eñ bial mêz flugrs, pi culuri cugls postmoderns!

Igl Paolo/Paul (1885–1963), eñ digls Polets chi vègva do an nossa famiglia, era gnî veterinari. El vègva lascho trer eñt l'ava an chesa-

eña speña par l'ava fregda, eñt an chadafia – a la «gligsch». Kella geda er'la l'electricited bi par fer gligsch, igls «apparats» as fadschegvigl ancha tots égr a mañ, u cugls pegs. Is dschegva la gligsch a's manizegva la forz' electrica.

Igl mes tat Pol è dunque sto igl unic chi vègva lascho fer ansache ve dla chesa, zieva la renovazioñ digl 1744 a la completazioñ digl 1787. An visita tigl ses fegl Giacomo ò'l eña

geda traz or da giglioffa eña cherta dla vischnancha. Ch'el važa da renover la chesa, parve cha kella seja an memma schgliatas condizioñs. Igl mes bap ò alora surpoglio l'incumbensa .

Zusammenfassung

Das Haus ist, wie eine Holzdatierungsmethode ergeben hat, aus dem 16. Jh oder sogar 15. Jh. und wahrscheinlich schon immer im Besitze der Familie Serena. Andrea Serena hat das Haus 1744 renovieren lassen. Sein zweitältester Sohn Otto war zwischen 1769 und 1784 in französischen Kriegsdiensten und hatte bei seiner Rückkehr auch eine Gesamtausgabe von J. J. Rousseau aus dem

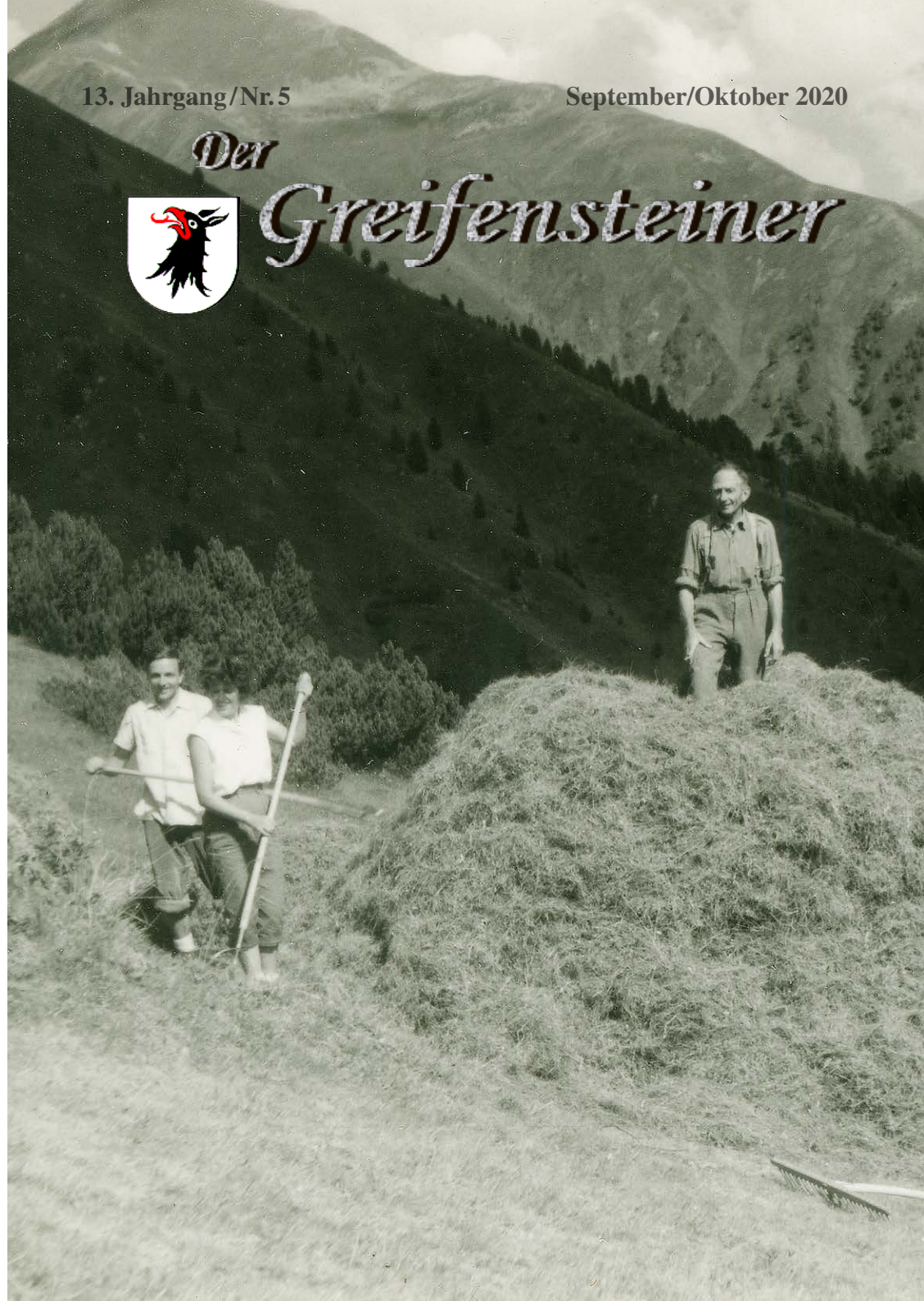
Jahre 1782 im Gepäck. Tierarzt Paul Serena (1885–1963) liess erste Wasser- und Stromleitungen verlegen und sein Sohn Giacomo (1916–2002) nahm 1957/58 die erste Gesamtrenovation seit 1744 vor.

Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

igls	3 sett.	2020	li sar	Hans-Rudolf Frey	Habkern	pagl	101 evel
igls	6 sett.	2020	li dna.	Elisabeth Homberger-Veraguth	Uetikon	pagl	93 evel
igls	9 sett.	2020	li sar	Rico Rozzi	Brauegn	pagl	85 evel
igls	19 sett.	2020	li dna.	Vroni Spiess-Sommerau	Lommis	pagl	75 evel
igls	26 sett.	2020	li sar	Jacob Dalbert	Tusañ	pagl	80 evel
igls	1. oct.	2020	li dna.	Sonja Rozzi-Schett	Brauegn	pagl	85 evel

13. Jahrgang/Nr. 5

September/Oktober 2020



Konfirmation in Filisur

Am 12. Juli wurden in der Kirchgemeinde-Albula/Alvra Fabio Brazerol und Gianin Caspar, beide aus Schmitten, konfirmiert.



Gianin Caspar ist 15 Jahre alt und kommt aus Schmitten. Er spielt sehr gerne Eishockey und freut sich sehr auf die im Sommer beginnende Lehre als Maurer.

Auch Fabio Brazerol ist 15 Jahre alt und kommt aus Schmitten und spielt beim EHC Lenzerheide/Valbella Eishockey. Er wird auf der Lenzerheide eine Schreiner-Lehre beginnen.

Gianin Caspar, Pfarrer B. Bächtold, Fabio Brazerol (mit Fliege)

Frontseite:

Leo Barandun, Trudy Plüss und Johannes Barandun-Sprecher 1958 beim Heuen in Blais am Muchetta. Johannes war da oben beim Heuen jeweils der Erste. Weil er aber warten musste, bis die anderen Bauern unterhalb ihre Wiesen gemäht hatten, um sein Heu ins Maisensäss zu bringen, wurde das Heu in Form grosser Schöchen (Heuhaufen) vor Ort zwischengelagert.

Danka Max!

Wolfgang Schutz

An der Muchetta-Sitzung vom 27. April hat Max Kollegger seinen Rücktritt als Redaktionsmitglied unserer Zeitschrift erklärt.

Lieber Max

Du warst von allem Anfang an dabei, als wir vor mehr als 12 Jahren die Herausgabe einer kulturellen Dorfzeitschrift für Filisur ins Auge fassten.

Als damaliges Mitglied des Gemeindevorstandes hast du dich gleich mit voller Tatkraft für die Entstehung unseres Blattes eingesetzt. Anlässlich eines Namens-Wettbewerbs an der sogenannten «Dorfsatzig» wurde dann unser Blatt auf Vorschlag von Eduard Schocher, «Der Greifensteiner» getauft. An vielen denkwürdigen Redaktionssitzungen mit unserem impulsiven Teamkollegen Pierre Badrutt, welchen du auch mal «Sklaventreiber» nanntest, hast du deine Ansichten oft mit Vehemenz, aber nie kompromisslos, vertreten.

Mit vielen interessanten und erbaulichen Beiträgen hast du unser Dorfblättli bereichert und dich immer bei der Gemeinde für unsere Anliegen eingesetzt. Nach deinem Rücktritt aus der Behörde hat dann dein Nachfolger Andri Poo dieses kulturelle Engagement in verdankenswerter Weise weitergeführt.

Mit deinem offenen Greifensteiner-Beitrag «D Luft isch dussa!» hattest du schon vor einiger Zeit deine Rücktrittsabsichten kundgetan. Trotzdem hast du dann dein Engagement mit der nötigen kritischen Distanz zum «Muchetta» wei-

tergeführt, obwohl nach deiner Aussage Fusionen nicht unbedingt deine Herzensangelegenheiten sind.

Trotzdem bedauere ich deinen Rücktritt, da wir zusammen von Anfang an bis heute an unserer Zeitschrift gestaltet, mitgedacht und geschliffen haben, immer im Bestreben das Beste für unsere treuen Leser zu machen.

Zum Glück weiss ich, dass unsere bereichernden Gespräche über Gott und die Welt unter guter Nachbarschaft auch in Zukunft weiterhin stattfinden werden!

Danka Max!



Moni Eggenberger



21. Mai 1938 - 13. Mai 2020

Ich kenne Moni nun seit etwa 10 Jahren und langsam hat sich eine schöne gegenseitige Freundschaft entwickelt. Auch mit unserem Hund Bobi, den sie oft hütete, und viele Spaziergänge mit ihm unternahm. So war Moni oft bei uns, Werner und mir. In vielen Gesprächen habe ich Monis Leben und ihr Wesen kennen und schätzen gelernt. Oft erzählte sie von ihrer glücklichen Jugendzeit die sie zusammen mit ihren sechs Geschwistern erlebt hatte. Moni war eine lebenswürdige, hilfsbereite Frau, offen für alles, was hier geboten wurde, ob Konzerte oder andere kulturelle Angebote. Sie beteiligte sich selber aktiv am Dorfgeschehen, sang im Muchettachor, beim Seniorenchor in Chur, und war beim Turnen - und was ihr besonders am Herzen lag, beim Wandern dabei. Viele Bergtouren hat sie unternommen und war beim Senioren- Wanderverein eine regelmässige und engagierte Teilnehmerin. Am Mittagstisch trug sie viel zur guten Stimmung bei und Skypa spielen gehörte zum festen Wochen-Terminplan.

Die Natur bedeutete Moni sehr viel. Da war sie schon von ihrer Familie geprägt worden

und konnte sich an deren Schönheit herzlich freuen. Von jedem Spaziergang kehrte sie mit einem Blumensträusschen heim, mit Blumen die sie am Wegrand pflückte und erfreute sich auch an unscheinbarsten Pflanzen.

Nie hörte ich sie klagen, umso herzlicher konnte sie lachen. Sie besass ein grosses Wissen über Flurnamen und über Erinnerungen an früher konnte sie begeistert diskutieren und sich ereifern. Eine besondere Gabe besass Moni mit Geburtstags-Daten. Im Grunde war Moni ein Original. Eine schöne Beziehung entwickelte sich auch zu unserer ganzen Familie und alle schätzten Moni sehr.

Gearbeitet hat Moni nach der Schule im Lebensmittelgeschäft Falett in Bergün als Verkäuferin. Zeitweise half sie in Hotels im Service aus, so auch im Hotel Haldenhaus in Fidaz, ein Job, der ihr sehr gut gefiel und wo sie auch sehr geschätzt wurde. Die freundschaftliche Beziehung zum Wirtepaar blieb bis zu dessen Ableben bestehen. Nach Fidaz wechselte Moni nach Davos-Dorf als Verkäuferin im Kiosk. Diesen hatte sie später als Leiterin bis zur Pensionierung inne.

Vor Jahren erkrankte Moni schwer, was sie aber mit ihrem starken Willen überwand und noch viele Jahre ihre Pensionierung geniessen durfte. Mit dem Eintritt ins 80. Lebensjahr holte sie die Krankheit wieder ein und ihr immer schwächer werdendes Herz «signalisierte» ihr, dass ihr Leben zu Ende gehen würde. Mit sich im Frieden schloss sie am 13. Mai ihre Augen.

Filisur und ein grosser Bekanntenkreis verliert mit Moni eine lebenswerte, stets hilfsbereite und fröhliche Persönlichkeit.

Da in der Corona-Krise eine Beisetzung nur im engsten Familienkreis erlaubt ist, hoffe ich, dass Freunde und Bekannte auf diese Weise von Moni Abschied nehmen können.

Alice Schmid-Stoffel

Albula Sportschützen

Markus Peng

Der letzte Schuss ist verhallt, der Pulverdampf verraucht, das Feldschiessen 2020 gehört seit dem letzten Wochenende der Vergangenheit an. Trotz Corona durften wir von der durchführenden Sektion «Albula Sportschützen» den harten Kern der Schützenfamilie im Bezirk Albula Surses bei uns in Crappa Naira begrüßen. Das Eidg. Feldschiessen, ein Muss für jeden Schützen und ein Mosaikstein im Jahresprogramm der Albula Sportschützen und viele andere Veranstaltungen prägen unser Vereinsleben.

Zur Vorgeschichte unseres Vereins: Da in den 1970er Jahren der Druck aus der schiesslärmgeplagten Bevölkerung und seitens des Tourismus immer grösser wurde, beschlossen die Gemeinden Alvaneu, Brienz, Filisur, Mon, Schmitten, Surava, Tiefencastel und Wiesen sich mit dem Bau einer 300m-Gemeinschaftsanlage zu befassen. 1982 konnte die ZRSA (Zweckgemeinschaft Regionale Schiessanlage) Crappa Naira der Anlagebetreiberin VSGA (Vereinigte Schützengesellschaft Albula) den gelungenen Bau übergeben. Die selbständigen Schützenvereine Alvaneu, Belfort Surava, Filisur, Ozur Casti, Tiaun Schmitten und Wiesen haben in der topmodernen Schiessanlage mit grosszügig integriertem Restaurant eine neue Heimat gefunden.

Der allgemeine Mitgliederschwund, vor allem bedingt durch die Armeereform und gleichzeitig die massive Erhöhung der Mitgliederbeiträge an die übergeordneten Verbände erschwerten ein finanzielles Überleben kleinerer Vereine. Dazu gesellte sich die sinkende Bereitschaft Vorstandsaufgaben zu übernehmen. Mit einem weinenden

Auge – notgedrungen einen souveränen Verein aufgeben – und einem lachenden Auge – vermehrtes Zusammengehörigkeitsgefühl im Tal, neue sportliche Herausforderungen – vereinigten sich die in der VSGA beheimateten Sektionen auf Anfang 2005 zu den «Albula Sportschützen». 2015 gesellten sich auch die Schützenkameraden aus Lantsch und Vaz/Obervaz dazu.

Der Verein ist bestrebt seinen Mitgliedern ein ausgewogenes Jahresprogramm anzubieten. Von Ende März bis Ende August werden jeweils mittwochs und donnerstags Trainingsmöglichkeiten angeboten, an denen auch Wettkampfstiche geschossen werden können. Mit dem Endschiessen für jedermann endet Ende August die Vereinsmeisterschaft. Fester Bestandteil des Jahresprogramms ist der Besuch des Eidg. Schützenfestes oder eines Kantonalen Schützenfestes. Daneben werden auch kleinere Einzel- oder Gruppenwettkämpfe anderer Vereine besucht. Zahlreiche Festsiege, vier Bündnermeister- und ein Vize-Schweizermeister Titel zieren das Palmarès unseres Vereins. Gesellschaftliche Highlights bilden das Schwiischüssa in Ennenda, die Kantonalen Schützenfeste, unser Fledermaus-Nachtschiessen, das Absenden am Ende des Vereinsjahres oder die unzähligen geselligen Stunden nach den Trainings im Kreise vieler Gleichgesinnter.

Gerne würden wir mehr Jungschützen und Jugendliche zu unseren alljährlich ausgeschriebenen – völlig kostenlosen – Jungschützenkursen in unserem Kreis begrüßen, ist doch das generationendurchmischte Mitmachen in einem Verein für alle Beteiligten sehr bereichernd. In dieser Hoffnung wünsche ich dem Verein weiterhin viel Erfolg und seinen Mitgliedern «Guet Schuss».

Hausgeschichte - Haus Lorenz Filisur



Haus Lorenz an der Hauptstrasse in Filisur

Der Zuckerbäcker Pol Lorenz (1761-1806), mit Cafés in Prag und Hamburg, erwarb das Haus Ende des 18. Jhd. Seither ist es in Familienbesitz. Der Vorbesitzer war vermutlich Pol de Casparis (vergl. Muchetta Mai/Juni 2020), genaue Angaben über den Erwerb existieren keine. Pol und seine Frau Ursina Lorenz-Cloetta (1782-1858) bauten ihren neuen Wohnsitz stattlich um.

Das spätbarocke Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und Fusswalm wirkt mächtig, betont durch Gärten auf beiden Seiten. Im formalen Garten gegen Osten befindet sich eine Gartenlaube im Laubsägeli-Stil, sie ist an das langgezogene, freistehende Stallgebäude mit Hinterhof angebaut. Der filigrane Balkon mit Vogelmotiven und das mächtige Fenstergitter stammen wohl von der Kunstschmiede

Laim aus Alvaneu. Sie waren ursprünglich, in Rokokomanier, farbig bemalt. Der Vorgängerbau war bestimmt ein Engadiner Haus, im Innern lässt sich der typische Grundriss noch ablesen. Auf das Intérieur legte man grossen Wert, über zwei Stockwerke verteilen sich die getäfelten Arvenstuben. Einmalig ist die Stube mit eingebautem Nussbaumbuffet mit Vitrinen, dem grün marmorierten Ofen und der üppig mit Kreismotiven profilierten Kassettendecke. In einer weiteren Stube sind in den Deckenkassetten Sterne eingelassen. Zeitweise gab es drei gewölbte Küchen im Haus, dazu eine Spensa und ein Fleischkammerli.

1806, nach dem Tod von Pol in Prag, kehrte Ursina mit den Kindern Peder (1806-1882) und Anna Dutsch (*1805) zurück nach Filisur. Geschäftstüchtig wie

sie war, heiratete sie 1813 den Filisurer Joseph Josty, sie bekamen die Kinder Chasper, Janett, beide ohne Nachkommen, und Deta. Josty war Geschäftsführer bei Pol Lorenz in Prag und später in Hamburg gewesen und war anscheinend so erfolgreich, dass er bei einer Volkszählung in Hamburg als Beruf Kapitalist angab.

Peider Lorenz war musikalisch talentiert und sehr gebildet, hatte aber wenig Interesse an den Geschäften und setzte in den Cafés Geschäftsführer ein. Er war mit Luzia Janett (1801-1870), ebenfalls aus Filisur, verheiratet. Sie hatten die Kinder Paul (1835-1915) und Bignia (1839-1901). Dr. med. Paul Lorenz wurde ein engagierter Arzt und Naturforscher und lebte mit seiner Frau Nina Lorenz-Bener (1840-1921) und den sieben Kindern in Chur und Filisur. Das Buch «Die Geschichte des Hochgerichts Greifenstein» stammt aus seiner Feder.



Spätbarocke Stube im Haus Lorenz

1904 wurde das Haus Lorenz von Dr. Paul und seinem Sohn Ing. Peter Lorenz (1870-1960) nach modernen Hygienrichtlinien saniert und mit Badstuben

und neuartigen Wasserclosetts versehen. Gleichzeitig wurde, dank des Kraftwerkbbaus in Preda, das Haus als erstes im Dorf elektrifiziert.

1914 richtete Peter sein Ingenieurbüro im zweiten Stockwerk ein. Dafür wurden einfache Kammern zusammengelegt und mit Täfer im Heimatstil ausgekleidet. Um seine Photographien zu entwickeln, richtete er eine Dunkelkammer ein und einen Balkon, um Heliographien seiner Baupläne anzufertigen.

Peter bewohnte die unteren Stockwerke mit seiner Frau Paula Lorenz-Killias (1876-1931) und den fünf Kindern. Peter Lorenz und seine älteste Tochter Bignia (1907-2004) blieben zeitlebens im Haus wohnen und waren eng damit verbunden. Fräulein Bigni, wie Bignia Lorenz im Dorf genannt wurde, beherbergte während des 2. Weltkriegs Offiziere der Schweizer

Armee und im Bügelzimmer im Keller wurde eine Soldatenstube eingerichtet. Bignia Lorenz setzte sich nachhaltig für den Frauenverein und das Frauenstimmrecht ein. Sie war die letzte permanente Bewohnerin des Haus Lorenz. Heute verbringen ihre Nichten und Neffen mit ihren Familien, bereits die

achte Generation, die Ferien unter dem alten Familiendach.

Domenica Boutilly



Der Heutransport

Eines Abends, wir sassen in der «Alten Post», kam die Meldung, einige Leute würden gebraucht, um im Schin Heuballen von einem Lastwagen auf Transporter umzuladen. Offensichtlich war die Heuernte zu karg ausgefallen, und Meinrad Wyss hatte im Unterland Heu zukaufen müssen. Die Ladung war aber zu hoch, um durch die Tunnels im Schin gebracht zu werden. Das Umladen gelang, und spät nachts waren die Ballen in Meinrads Heustall.

Später erzählte mir der Chauffeur, es habe schon in der Region Zürich Probleme gegeben. Man sei in einer Unterführung an der Oberleitung des Trams hängen geblieben. Er, der Chauffeur, habe den Meinrad gerade noch daran hindern können, auf die Fuhre zu steigen und die elektrischen Leitungen von Hand zu entwirren.

Luzi Sommerau

Gebratenes Heu

War das Gabelfuder im Heustall, folgte das Entladen. Zuerst war das eine leichte Aufgabe, besonders für den auf dem Wagen. Das Heu wurde einfach so gut wie möglich in die Fanilla hinuntergeworfen. Dort folgte die Feinverteilung durch Buben und Mädchen. War das Heu schön verteilt, wurde es festgestampft. Dann folgte die mit dem nächsten Fuder die nächste Schicht. War der untere Teil der Fanilla voll, wurde es mühsamer. Der Heustall musste bis unter die Dachbalken gefüllt werden, da kam manch einer ins Schwitzen. Nun hoffte man, das Heu werde nicht anfangen zu «braten». War es nicht ganz dürr, konnte es zur Gärung und dann sogar zum Brandausbruch kommen.

Von Bränden haben wir nur in der Zeitung gelesen, aber der Heustock von Öhi Ernst war einmal braunschwarz wie Pumpnickel oder russisches Schwarzbrot. Glück gehabt!

Luzi Sommerau

Wir gratulieren zum Geburtstag

am	18. Okt.	2020	Frau Marlies Käser	Adliswil	zum 80 sten
am	30. Okt.	2020	Frau Frieda Luzi-Veraguth	Filisur/Thusis	zum 96 sten

Versammlung der reformierten Kirchgemeinde Filisur - Albula

Wolfgang Schutz

Am Sonntag 14. Juni fand nach langem Corona-bedingtem Unterbruch in der Martinskirche in Filisur wieder ein Gottesdienst mit Pfr. Balthasar Bächtold statt.

Anschliessend waren die rund 40 Predigtbesucher zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung eingeladen. Präsident Ruedi Gredig führte speditiv durch die üblichen Traktanden, welche diskussionslos genehmigt wurden. Als Haupttraktandum stand zum Schluss die Fusion der evangelischen Kirchgemeinden Bergün/Bravuogn und Filisur- Albula zur Diskussion. Nach intensiver Vorbereitung durch eine Spurguppe der beiden Gemeinden und einer Orientierungsversammlung vom 10. März 2020 im «il Nido» in Filisur galt es nun den Fusionsvertrag zu genehmigen. Die Dis-

kussion wurde rege benutzt und die aufgetauchten Fragen wurden vom Kirchgemeindevorstand umfassend beantwortet. Die Wortmeldungen betrafen die Organisation, die Stellenprozente, die beiden Pfarrhäuser und den Wohnort der zukünftigen Seelsorger, sowie die allgemeine seelsorgerische Betreuung innerhalb der zukünftigen Kirchgemeinde Val d'Alvra, welche nun das ganze Albulatal umfassen wird.

Mit 34 Ja-, einer Neinstimme und 2 Enthaltungen wurde der Fusionsvertrag genehmigt.

Mit der Zustimmung der Kirchgemeindeversammlung Bergün/Bravuogn vom 18. Juni 2020 ist nun der Weg frei zum Aufbruch in eine gemeinsame kirchliche Zukunft der reformierten Albulataler.

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur August 2020 - Oktober 2020
Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (bs) avuost 2020 - october 2020

Fr. 4. Sept. 2020	19.00	«Wir sind Vereine» Megsa radonda/Runder Tisch siehe Mu S.6	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
Sa. 5. Sept. 2020	20.00	«Brauegn tranter la Nažadeña agl Surmeir» siehe PB S.5	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
Do. 17. Sept. 2020	20.00	Gründungsversammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Val d'Alvra	Filisur, il Nido
Sa. 19. Sept. 2020	Vormittag	S-chargeda/Alpabzug	Alp Plazbi - Bergün/Bravuogn

Weitere Infos/Ulteriogras informazioñs:

Homepage Bergün Filisur Tourismus >Info & Service > Events, Wochenprogramm

Tel. 081/407 11 52

Ich bitte Sie Veranstaltungen, die ab Mitte Oktober 20 stattfinden, bis spätestens 15. Sept. 20 zu melden

Giavegsch dad aviser occurenzas, chi an lia zieva mited october 20, feñ igl pi tard igls 15 sett. 20
Grazcha fiz!!

Redaczioñ: linard.nicolay@gmail.com 079/396 85 43